

Sammlung  
auserlesener  
Wahrnehmungen  
aus der  
Arzney = Wissenschaft,  
der Wund = Arzney = und der  
Apotheker = Kunst.

---

Aus dem Französischen übersetzt.

---



Neunter Band.

---

Mit hoher Obrigkeitlicher Erlaubniß.

---

Strasßburg,

---

verlegtß Johann Gottfried Bauer, 1765.



ist nur genöthiget, die letzten Tropfen abzuwischen, und von dieser Beschwerlichkeit würde ihn auch das Röhrchen nicht befreien können.

Ich habe die Ehre zu sehn, u. s. w.

VI. Chymische Untersuchung des Salzes, dem man den Namen des wahrhaften und ächten laugenhaften und feuerbeständigen Salzes des Nashorns (Rhinoceros) hat beylegen wollen; von Herrn Marggraf, Doktor in der Arzneywissenschaft. (\*)

I. Man hat mir vor kurzer Zeit ein kleines mit einem gewissen salzichten Pulver angefülltes gläsernes Geschirr zugestellt, auf welches derjenige, der mir dasselbe zugesandt, geschrieben hatte: Laugenhaftes und feuerbeständiges Salz vom Nashorn (Rhinoceros). Man hath mich, die Natur dieses Salzes, von welchem in etlichen wenigen beygefügtten Zeilen viele Wundercuren angegeben wurden, einer chymischen Untersuchung zu unterwerfen, indem der Verfertiger desselben versichert, daß er es aus dem Harne desjenigen Nashorns, das ihm eigenthümlich zugehörte, und welches er umher führte, gezogen und erhalten hätte. Ich machte mich daher fertig, die gehörigen Versuche damit anzustellen, damit ich hernach meinen Aufsatz davon der Akademie vortragen könne.

II. Der Name, den der Verfertiger diesem Salze beylegt, hat mich gleich anfänglich ange-

(\*) Diese Abhandlung befindet sich in der *Histoire de l'Academie Royale de Berlin*. 1756. pag. 175. Übers.



trieben, einen Theil davon zu nehmen, und denselben mit der Helfte von Salmiak in einem gläsernen Mörser auf das genaueste zu zerreiben; ich habe diese Vermischung ein wenig mit warmem Wasser angefeuchtet, um zu entdecken, ob nicht eine flüchtige Feuchtigkeit in die Höhe steigen würde; allein meine Nase ist nicht der geringsten Anzeigung von einem flüchtig-alkalinischen Geruche gewahr worden. Diese einzige Erfahrung hat mich hinlänglich überzeugt, daß dieses Salz auf keine Art und Weise den Namen eines laugenhaften und feuerbeständigen Salzes führen könnte. Eben so wenig konnte ich Salmiak oder sonst etwas ammoniakalisches darinn entdecken; dann da ich dasselbe mit einem reinen laugenhaften feuerbeständigen Salze auf oben gemeldete Art gerieben hatte, so gab es auch nicht die geringste Anzeigung von einem harnartigen Wesen von sich; ja man hat in allen andern angestellten Versuchen niemals etwas laugenhaftes an ihm spüren können.

III. Es hat dasselbe im Gegentheile augenscheinlich eine Neigung zur Säure gewiesen. Dann, nachdem ich eine gewisse Menge von diesem Salze in destillirtem Wasser aufgelöset, und hernach durchgeseihet hatte, so hat diese Auflösung nicht nur, da ein aufgelöstes laugenhaftes feuerbeständiges Salz hinein gegossen wurde, ein Aufbrausen erregt, sondern es hat ein einziger Tropfen oben gemeldeter Auflösung, den man auf geglättetes Eisen hatte fallen lassen, dasselbe so gar augenscheinlich angefressen, und einen, wiewohl sehr

kleinen, Kupferichten Flecken zurück gelassen: ja dieses Salz hat auch, da es mit einem flüchtigen laugenhaften Salze vermischt worden, ein Aufbrausen erregt.

IV. Nun mußte ich auch untersuchen, von was für einer Beschaffenheit diese Säure wäre. Ich that zu dem Ende zwey Quintchen von diesem Salze in eine kleine wohl verwahrte gläserne Retorte, und nachdem ich eine Vorlage angelegt, und die Oeffnungen wohl überstrichen hatte, so nahm ich die Destillation stufenweis bey einem offenen Feuer vor. Als nun die Geschirre nachgehends wieder kalt geworden waren, so habe ich in der Vorlage ungefähr zwanzig Grane eines Spiritus gefunden, der stark nach Schwefel roch. Dieser Spiritus brausete mit einem aufgelösten laugenhaften feuerbeständigen Salze augenscheinlich auf, und da ich denselben mit einem in Wasser aufgelösten laugenhaften feuerbeständigen Salze bis zur völligen Sättigung vermischt hatte, so goß ich noch ein wenig Wasser darzu, ich ließ es hernach ausdünsten und stellte es alsdenn zur Anschießung der Crystallen hin, und erhielt einen ordentlichen vitriolirten Weinstein (Tartarus vitriolatus). Dieses zeigte ganz deutlich, daß in diesem Salze eine vitriolische Säure (Acidum vitriolicum) vorhanden war.

V. Allein, da es mich dünkte, daß nicht alle Säure auf die eben gemeldete Art vermittelst der Destillation herüber gegangen wäre, so habe ich, nachdem ich die Retorte zerschlagen, das darinn enthaltene Ueberbleibsel, welches sehr dicht und ganz



weiß war, und vier Scrupel und zehn Grane wog, heraus genommen. Da ich nun dieses Ueberbleibsel erstlich in einem gläsernen Mörser gestossen hatte, so ließ ich es hernach in destillirtem Wasser auflösen; alsdenn seihete ich die Auflösung durch, woben auf dem in dem Trichter befindlichen Löschpapier eine sehr kleine Menge einer weißen Erde zurück blieb. Die durchgeseihete Auflösung ließ ich hernach ausdünsten und stellte sie zur Anschießung der Crystallen hin; ich erhielt Crystallen, die zum Theil in das Weiße, größtentheils aber in das grüne fielen und die mir dem Ansehen und Geschmacke nach von der Natur des Alauns und Vitriols zu seyn schienen.

VI. Ich ließ diese Crystallen auf das neue gänzlich in Wasser auflösen, und goß in diese Auflösung nach und nach ein aufgelöstes laugenhaftes feuerbeständiges Salz; da brauseten diese zween Körper miteinander stark auf, und eine mittelmäßige Menge einer gelblichten Erde fiel auf den Boden. Diese von dem laugenhaften feuerbeständigen Salze vollkommen gesättigte Vermischung wurde durchgeseihet; und nachdem ich die Erde, welche auf dem in dem Trichter befindlichen Löschpapiere zurück geblieben war, mit Wasser wohl abgewaschen hatte, so nahm ich wahr, daß dieselbe augenscheinlich von eisenartiger Natur war. Die helle und klare Vermischung, welche durchgeseihet worden, ließ ich ausdünsten und stellte dieselbe hernach zur Anschießung der Crystallen hin; nachdem dieses geschehen, erhielt ich wieder einen ordentlichen vitriolirten Weinstein, Diese Cr-

fahrung zeigt also auf das neue an, daß dieses Salz, ungeachtet man es der Wirkung eines offenen Feuers ausgesetzt hatte, noch eine vitriolische Säure beygehalten habe.

VII. Ich vermischte auch ein Quintchen dieses Salzes mit eben so viel gereinigtem und unverfälschtem Salpeter: diese Vermischung that ich in eine wohl verwahrte Retorte, und nachdem ich eine Vorlage angelegt hatte, so gab ich bey der Destillation stufenweis Feuer, bis die Retorte glüend wurde. Von dem Anfange der Destillation an bis an das Ende derselben stiegen rothe Dämpfe in die Höhe. Nachdem die Gefäße kalt geworden waren, so fand ich in der Vorlage einen sauren Salpetergeist (Spiritus Nitri), der vermittelst des so genannten Salzes vom Rhinoceros aus dem Salpeter heraus getrieben worden war. Nachdem man diesen Salpeter-Geist mit einem aufgelöseten laugenhaften feuerbeständigen Salze gesättiget hatte, so schoß er alsobald in Crystallen an, die dem allerschönsten Salpeter ähnlich waren. Diejenige braune in das rothe fallende salzige Masse, die in der Retorte zurück geblieben war, ließ ich in warmem destillirtem Wasser auflösen; diese Auflösung seihete ich hernach durch, ließ darauf dieselbe ausdunsten, und stellte sie zur Anschiefung der Crystallen hin: ich erhielt auch solche, die demjenigen Salze, welches in den Apotheken Arcanum Duplicatum genennt, und das von dem Todtenkopfe (Caput mortuum) des Scheidewassers (Aqua fortis) zubereitet wird, vollkommen ähnlich waren.



VIII. Daß in dem so genannten Salze von dem Nashorne eine vitriolische Säure vorhanden sey, beweiset auch die Vermischung dieses in Wasser aufgelöseten Salzes mit den in andern Säuren aufgelöseten kalthichten Erden. Wann man, daß ich ein Beyspiel anführe, Kreide in Salpeter-Geist auflöst, und in diese Auflösung das aufgelösete Salz des Rhinoceros gießt, so fällt also bald ein selenitisches Pulver auf den Boden; und dieses verursachen gleichermaßen alle diejengen Mittelsalze, die eine vitriolische Säure in sich enthalten. Das aufgelösete Salz des Rhinoceros schlägt auch augenblicklich das in Eßig aufgelösete Bley zu Boden: bey den Auflösungen des Silbers und des Quecksilbers aber habe ich keine merkliche Niederschlagung wahrnehmen können.

IX. Ich habe endlich die Auflösung des oben gedachten Salzes mit derjenigen Auflösung, welche aus dem laugenhaften feuerbeständigen Salze und dem calcinirten Blute zubereitet wird, und deren man sich zur Verfertigung des Berliner-Blauen bedient, vermischt: so bald dieses geschehen war, habe ich wahrgenommen, daß, so bald die letztere Auflösung in die erste gegossen worden war, alsobald ein schöner blauer Präcipitat auf den Boden des Gefäßes gefallen ist; welches eine deutliche Anzeigung ist, daß in unserm Salze Eisen vorhanden sey.

X. Alles dasjenige, was eben von dem Salze, welchem man den Namen eines laugenhaften feuerbeständigen Salzes von dem Rhinoceros hat beylegen wollen, angeführt und erzählt worden,

und die verschiedenen Versuche, die man mit demselben angestellet, zeigen allen denjenigen, die in der Chymie erfahren sind, zur Genüge, was dann dieses wunderwürdige und so sehr gerühmte Salz für ein Salz sey, aus was für Bestandtheilen dasselbe bestehe, und was für Wirkungen es im menschlichen Körper hervor zu bringen vermögend sey. Es ist zu gleicher Zeit auch sehr leicht zu begreifen, daß dieses Salz auf keine Art und Weise ein laugenhaftes feuerbeständiges Salz hätte sollen genennet werden, und daß es unmöglich sey, daß dasselbe aus dem Harn des Rhinoceros verfertigt und zubereitet worden; es sey dann, daß sich jemand fände, der behaupten wollte, daß Alaun und Eisen-Bitriol nebst einigen Kupfer-Theilchen ein laugenhaftes feuerbeständiges Salz ausmachten, und daß Salze von einer solchen Beschaffenheit in dem Körper eines solchen Thieres befindlich seyn könnten, welches aber, so viel ich davon urtheilen kann, überaus schwer zu beweisen seyn würde.

VII. Bericht von den epidemischen Krankheiten, welche den Frühling 1758 hindurch zu Tarascon in der Provence regiert haben; von Herrn Moublet, Baccalaureus der Fakultät zu Paris, und Arzte der Fakultät zu Montpellier.

Hippokrates war von der Wirkung und Macht der äussern Luft auf den menschlichen Körper so überzeugt, daß er alle Krankheiten einem Fehler derselben zuschrieb. Von ihrer Reinigkeit